

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
 (INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

27. Jahrgang

Berlin, den 6. Mai 1960

Nummer 19

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Zur Preisentwicklung auf den internationalen Rohstoffmärkten

Die wirtschaftliche Expansion der vergangenen Monate hat insgesamt nur einen recht schwachen Niederschlag in der Entwicklung der Rohstoffpreise gefunden, obwohl sich die Rohstoffnachfrage spürbar belebt hat. Eine Betrachtung der Preisentwicklung bei den einzelnen Waren ergibt zwar, daß die ausgeglichene Bewegung der Indizes zum Teil durch gegensätzliche Preisbewegungen zustande gekommen ist; sie zeigt andererseits aber auch, daß — verglichen mit früheren Jahren — die Rohstoffmärkte tatsächlich in den letzten Monaten vielfach recht ausgewogene Verhältnisse aufwiesen, die weit mehr als alle anderen Faktoren die ruhige Preisbewegung bestimmten.

Es widerspricht dieser Aussage nur scheinbar, daß bei wichtigen Rohstoffen nach wie vor die Gefahr der Überproduktion besteht. Der Überschußdruck wurde nur — besonders seit der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres — im gewerblichen Bereich vielfach durch international vereinbarte Produktionsbeschränkungen beseitigt, die entweder eine effektive Verminderung der Produktion oder zumindest eine geringere Produktionszunahme zur Folge hatten. Im Bereich der agrarischen Rohstoffe wurde — wenn auch nicht immer mit dem gleichen Erfolg — die Mehrproduktion in nun schon traditioneller Weise von den Regierungen der Überschußländer (z. B. Weizen und Baumwolle in den USA, Kaffee in Brasilien) aufgekauft.

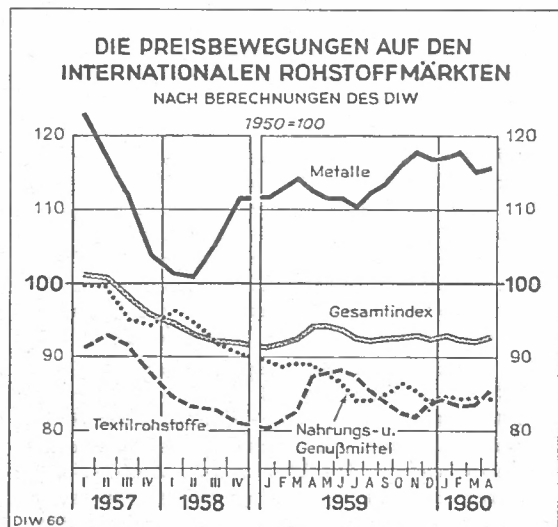
Die Preisentwicklung auf den internationalen Rohstoffmärkten war also trotz eines generell gestiegenen Verbrauchs weitgehend das Ergebnis einer Manipulierung des Angebotes. Wenn es dennoch in Einzelbereichen zu stärkeren Preisbewegungen kam, so war — das gilt für Kupfer — dies auf unerwartet lange Streiks mit entsprechenden Produktionsausfällen zurückzuführen oder — z. B. bei Kaffee und Zucker — dadurch bedingt, daß trotz nationaler oder internationaler Angebotsmanipulation nicht sämtliche Überschüsse vom Markt ferngehalten werden konnten.

Diese Angebotssituation auf den Rohstoffmärkten wird sich auch in den kommenden Monaten nur wenig ändern. Bei einem weiterhin im bisherigen Umfang zunehmenden Welt-Rohstoffbedarf würde die Gefahr einer Überproduktion abnehmen. Ernsthaftige Verknappungen und damit stärkere Preissteigerungen sind aber bei den vorhandenen Förder- und Produktions-

kapazitäten in der nächsten Zeit kaum zu erwarten, es sei denn, die Situation würde erneut durch Streiks, Mißernten oder politische Ereignisse verändert werden.

NE-Metalle und Kautschuk

Auf den NE-Metallmärkten wurde der Kupferpreis in den vergangenen Monaten entscheidend durch den Streik in der nordamerikanischen Kupfergewinnung beeinflußt. Waren es zunächst hohe Vorratskäufe vor dem Streik, die die Preise vorübergehend hochtrieben, so führte die lange Dauer des Streiks in der zweiten Jahreshälfte trotz der Voreindeckungen zu Schwierigkeiten in der laufenden Kupferversorgung und damit erneut zu Preissteigerungen. Erst in jüngster Zeit war mit der Beendigung des Streiks auf dem Kupfermarkt eine nachgebende Preistendenz zu verzeichnen, die allerdings durch erneute Streikgefahren in den letzten Wochen wieder unterbrochen wurde. Die jetzt vorliegenden Zahlenangaben über die Kupferwirtschaft lassen erkennen, daß der Markt im vergangenen Jahr trotz Streik recht gut versorgt worden ist. Die streikbedingten Produktionsausfälle in den USA in Höhe von 250 000 t im Jahre 1959 wurden nämlich durch eine um etwa 325 000 t höhere Kupfergewinnung in anderen Ländern (ohne Ostblock) mehr



Entwicklung der Weltmarktpreise

	1959				1960	
	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April
Weltmarktpreisindex des DIW, 1950 = 100						
Gesamt	91,5	94,0	92,6	92,6	93,0	92,8
Nahr.- u. Genußmittel	89,3	88,7	88,9	86,2	84,6	84,1
Textilrohstoffe	80,4	87,3	87,6	82,4	84,2	85,4
Metalle	111,7	112,4	110,1	116,1	117,1	115,9
Warenpreise in cents je lb						
Weizen, Chicago	3,28	3,40	3,13	3,31	3,38	3,47
Zucker, New York	3,26	2,89	2,65	3,16	2,99	3,01
Kaffee, " "	41,44	37,50	37,50	35,19	36,38	36,81
Kakao, " "	37,46	37,23	36,29	36,54	30,06	28,15
Wolle, Bradford	74,68	84,94	86,56	91,59	93,92	91,89
Baumwolle, New York	35,68	36,00	34,83	32,76	33,10	34,10
Zinn, London	9,37	9,09	10,06	11,62	11,81	11,55
Kupfer, "	28,87	30,10	27,57	30,40	32,52	32,81
Blei, "	8,99	8,60	8,79	8,82	9,34	9,70
Zinn, "	95,03	97,82	98,98	99,27	98,94	98,87
Kautschuk, New York	30,38	33,58	34,88	39,24	41,53	40,25

als ausgeglichen. Allerdings war im vergangenen Jahr die Kupfernachfrage aus den angeführten Gründen auch spekulativ überhöht, so daß außer der laufenden Gewinnung die aus früheren Perioden vorhandenen Produktionsüberschüsse abgebaut werden konnten. Zum Teil handelte es sich dabei jedoch nur um eine Verlagerung der Vorräte von den Produzenten zu den Verarbeitern, wie die Tatsache zeigt, daß die ausgewiesenen Kupferbestände der westlichen Welt Ende 1958 238 000 t, Ende 1959 dagegen 266 000 t betragen (unmittelbar vor Ausbruch des Kupferstreiks betragen sie sogar 354 000 t!).

Einen in seinem Umfang unerwarteten Nachfragezuwachs um fast 7 vH wies im vergangenen Jahr Z i n k auf. Im Gegensatz zu Kupfer war aber hier die Nachfrage kaum spekulativ. Sie wurde deutlich durch eine echte Verbrauchssteigerung für galvanisierte Produkte und Messing sowie durch den stark zunehmenden Bedarf der Automobilindustrie für Spritzgußteile angeregt. Die Produktion von Zinn war im Kalenderjahr 1959 mit 2,94 Mill. t um 3,5 vH höher als 1958, obwohl die Hersteller unter dem Eindruck von Überschubbeständen im Mai vergangenen Jahres Produktionsbeschränkungen vereinbart hatten. Wirksam wurden die Produktionsdrosselungen nämlich erst im letzten Herbst. Dies reichte bei der lebhaften Nachfrage jedoch aus, um den Zinnpreis deutlich anziehen zu lassen. Eine echte Knappheit kam aber nicht auf, da die Weltproduktion (ohne Ostblock) die Nachfrage — wenn auch nicht so stark wie 1958 — im letzten Jahr noch immer überstieg. Es ist zwar zu erwarten, daß bestehende Abnahmeverpflichtungen der US-Regierung diesen Überschub noch weiter vermindert haben, die inzwischen erfolgte Aufhebung jeglicher Produktionseinschränkungen bei Zinn läßt aber trotzdem für die nächste Zeit keine ernste Verknappung erwarten, zumal bei einem wichtigen Zinnverbraucher, der Automobilindustrie in den USA, die Produktion hinter der erwarteten Entwicklung zurückblieb.

Auf dem B l e i markt gelang es, im letzten Jahr die Produktion so zu drosseln, daß sie mit etwa 2,23 Mill. t um 130 000 t unter dem Verbrauch blieb. Dieses Ergebnis wurde fast allein durch eine sehr starke Produktionsdrosselung in den USA erzielt. Außerhalb der USA war ein Abbau von alten Überschubbeständen nicht möglich. Durch Verlängerung der freiwilligen

Produktionsbeschränkungen dürfte der Druck auf die Bleipreise weiter abnehmen.

Die sehr ausgeglichene Preisbewegung auf dem Z i n n markt kann als ein Erfolg des internationalen Zinnabkommens gewertet werden. Durch Drosselung der Zinnexporte aus den wichtigsten Förderländern sowie durch Einschaltung eines Pufferpools gelang es dem internationalen Zinnrat im vergangenen Jahr, das verfügbare Zinnangebot der Nachfrage bei gleichzeitiger Auflösung alter Überschubbestände anzupassen. Die Weltproduktion¹⁾ des Jahres 1959 von noch nicht einmal 170 000 t Zinn wurde dank der Maßnahmen des Internationalen Zinnrates erheblich unter dem laufenden Bedarf gehalten. In den Ländern außerhalb des Ostblocks wurden 1959 nach vorläufigen Schätzungen 25 000 bis 30 000 t weniger Zinn gewonnen als nachgefragt. Da die Lieferungen aus dem Ostblock nicht den ursprünglich erwarteten Umfang erreichten, konnten zur Jahreswende die Bestände des Zinn-Pufferpools kräftig abgebaut werden. Diese Situation bot gleichzeitig auch der britischen Regierung Gelegenheit zu einer Reduzierung ihrer stockpile-Bestände, ohne daß dadurch die Preise nennenswert nach unten gingen. Für das erste Quartal 1960 erhöhte deshalb der internationale Zinnrat die Exportgenehmigungen für seine Mitgliedsländer um 6000 lg t auf insgesamt 36 000 lg t und für das zweite Quartal auf 37 500 lg t, d. h. die Exportquote auf 95 bzw. 99 vH der Exporte des Basisjahres 1957. Einschließlich des Angebots aus den nicht dem internationalen Zinnabkommen angehörenden Ländern ist damit wieder ein dem Bedarf entsprechendes Angebot aus der laufenden Produktion zu erwarten. Von einer völligen Freigabe der Exporte sah der Zinnrat ab, weil die Restriktionsbestimmungen in den Fördergebieten zum Teil erhebliche, nicht exportierbare Bestände entstehen ließen, die vorläufig noch vom Markt ferngehalten werden sollen. Weitere Maßnahmen, wie z. B. eine erneute Änderung der Exportquote oder gar eine Freigabe der Exporte, werden nur dann eintreten, wenn sie das derzeitige Preisniveau für Zinn nicht entscheidend verändern. Der bei Preismanipulationen vom Zinnrat zu beachtende Ausgleich der Interessen von Verarbeiter- wie der Gewinnungsländern — der Voraussetzung für die Lebensfähigkeit des Abkommens ist — scheint nämlich bei den jetzt bestehenden Preisen recht gut realisiert zu sein.

Als einziger unter den wichtigeren international gehandelten Rohstoffen hatte K a u t s c h u k in den vergangenen zwölf Monaten einen steilen Preisanstieg aufzuweisen. Sein derzeitiges Preisniveau liegt um reichlich 30 vH über dem Stand von Anfang 1959, weil im letzten Jahr die Gewinnung von Plantagenkautschuk erneut hinter der Nachfrage zurückblieb. Nach einer Schätzung der internationalen Kautschukstudien-gruppe ging 1959 der Weltverbrauch von Plantagengummi mit 2,11 Mill. lg t um etwa 40 000 lg t über die gleichzeitige Produktion hinaus. Der Produktionsanteil des Synthesekautschuks wird sich daher weiter erhöhen. Auf Grund dieser Entwicklung hat auch Großbritannien im letzten Jahr heraus seine bisherigen Rücksichten auf Malaya fallen gelassen und die Produktion von synthetischem Kautschuk — ähnlich wie verschiedene andere Länder — erheblich verstärkt.

Der derzeitige Mangel an Naturkautschuk hat außerdem sowohl die Regierungen der USA als auch Großbritanniens in die Lage versetzt, den Verkauf von Kautschuk aus stockpile-Beständen zu beginnen. Durch

¹⁾ Ohne Veränderung der in den Erzeugerländern auf Lager gehenden Produktion.

dieses zusätzliche Angebot könnte in den nächsten Monaten eine durchgreifende Änderung auf dem Kautschukmarkt herbeigeführt werden. Sofern der Verbrauch nicht im gleichen Maße zunimmt wie 1959, würde 1960 ein Überangebot an Kautschuk entstehen. Obwohl die britischen und amerikanischen stockpile-Verkäufe nur bei einem Preis über 25 bis 27 d je lb erfolgen sollen, kann bei dem derzeitigen Preisniveau von über 35 d je lb in London aus diesen Verkäufen ein erheblicher Preisdruck resultieren.

Textilrohstoffe

Eine starke Nachfragebelebung bestimmte in den letzten Monaten die Preisentwicklung auf den Wollmärkten. Noch 1958 war der Wollverbrauch um 6 vH zurückgegangen. Im Jahre 1959 hat er dagegen wieder um 12 vH zugenommen. Dadurch dürfte das Weltangebot an Rohwolle in der Saison 1959/60 mit etwa 1,44 Mill. t (gewaschen) wieder recht genau dem laufenden Bedarf entsprechen. Ein Abbau alter Überschußbestände in den Erzeugerländern ist jedoch noch keineswegs gesichert. Die Entwicklung des letzten Jahres brachte aber auch ohne den Abbau dieser Überschüsse für die Exportländer eine spürbare Besserung ihrer Situation.

Die Nachfragebelebung der letzten Monate wurde im wesentlichen durch einen in den USA und Japan um 30 bzw. 48 vH sowie in Holland und Großbritannien um etwa 15 vH gestiegenen Verbrauch hervorgerufen. In den übrigen Industrieländern nahm der Verbrauch erheblich weniger zu, so daß hier eventuell noch gewisse „Nachfragereserven“ vorhanden sind. Ein Preisrückgang ist deshalb bei Wolle vorerst wohl nicht zu erwarten.

Die Baumwollpreise unterlagen zu Beginn der Saison 1959/60 (1. August 1959 starkem Druck, da die Farmer in den USA mit 14,7 Mill. Ballen (+ 3,2 Mill.) eine neue Rekordernte eingebracht hatten. Außerdem wurden gleichzeitig erneute Bemühungen der USA um einen verstärkten Baumwollexport angekündigt. Inzwischen hat sich aber gezeigt, daß die Baumwollproduktion der Welt mit etwa 46,6 Mill. Ballen zwar einen neuen Höchststand erreicht, diese Produktion aber infolge einer sehr schlechten Ernte in China gut mit dem vom US-Landwirtschaftsdepartement auf über 46 Mill. Ballen geschätzten Verbrauch übereinstimmt.

Nahrungs- und Genußmittel

Preisbewegungen auf den internationalen Weizenmärkten vollziehen sich infolge starker nationaler und internationaler Marktregulierungen nur in engen Grenzen. Dennoch war im vergangenen Jahr ein gewisser Preisauftrieb unverkennbar, da die Witterungsverhältnisse auf der nördlichen Erdhälfte zunächst keine gute Ernte erwarten ließen. Nachdem jetzt die Ergebnisse für die gesamte Welternte der Saison 1959/60 vorliegen, zeigt sich tatsächlich, daß die Ernte mit 7,9 Mrd. um 0,8 Mrd. Bushel unter dem Vorjahrsergebnis geblieben ist, was vorwiegend auf eine um 20 vH niedrigere Ernte der USA zurückzuführen ist. Entscheidender als das mengenmäßige Ergebnis ist für die künftige Entwicklung jedoch, daß einmal die Ernte qualitativ sehr gut ausfiel und zum anderen gerade die Weizen-Importländer selbst fast durchweg eine gute Ernte zu verzeichnen hatten. So erzielte z. B. West-

europa mit 1,39 Mrd. Bushel (Vorjahr 1,34 Mrd.) eine neue Rekordernte.

Eine schlechte Ernte in Europa sowie eine annähernd unveränderte Ernte in den übrigen Erzeugergebieten ließen die für 1959/60 zur Verfügung stehende Zuckerproduktion — nach F. O. Licht von 50,9 auf 49,6 Mill. t (Rohwert) — zurückgehen. Der Importbedarf der Zuschußländer an Zucker wird auf etwa 6,6 Mill. t (Rohwert) geschätzt. Hiervon werden die nicht dem Zuckerabkommen angehörenden Länder etwa 0,730 Mill. t liefern. Die auf 85 vH der Grundausfuhrmengen festgelegten Exportquoten der Länder des Zuckerabkommens lassen von diesen ein Angebot von 5,64 Mill. t erwarten, so daß infolge der Restriktionen der gesamte Welt-Importbedarf das Exportangebot leicht überschreiten kann. Für die nächste Zeit ist darum bei Zucker ein leichter Preisanstieg sowie eine geringfügige Entlastung des Marktes von den — für die Exportländer des Zuckerabkommens mit über 3 Mill. t veranschlagten — Überschüssen zu erwarten.

Für das Kaffe-Jahr 1959/60 (bis 30. 9. 60) ist nach der jüngsten Schätzung des Landwirtschaftsdepartements der USA mit einer Welternte von 67,4 Mill. Sack (zu 60 kg) zu rechnen. Hiervon werden etwa 40 bis höchstens 42 Mill. Sack exportiert werden können. Auch nach Berücksichtigung eines weiterhin steigenden Eigenverbrauchs der Erzeugerländer ist somit ein erneuter Ernteüberschuß von über 10 Mill. Sack in den Anbauländern unvermeidbar. Diese Verschärfung der Überschusssituation, die sich schon im vorigen Jahr abzeichnen begann, hat mit dazu beigetragen, daß sich im letzten Herbst außer den amerikanischen auch afrikanische Kaffee-Anbauländer zu einer internationalen Regulierung des Angebotes bereitgefunden haben. Diese Zusammenarbeit sieht Exportrestriktionen und verstärkte Werbemaßnahmen zur Steigerung des Kaffee-Verbrauchs vor. In der Erschließung neuer Absatzmärkte hatte vor allem Brasilien dank energischer Bemühungen im letzten Jahr Erfolge zu verzeichnen. Insgesamt waren die Kaffee-Exporte dieses Landes 1959 mit etwa 17,9 Mill. Sack um 39 vH höher als 1958. Auf Grund der Preisentwicklung für Kaffee resultierten hieraus allerdings nur um etwa 10 vH höhere Deviseneinnahmen. Trotzdem werden am Ende des laufenden Kaffeejahres die Vorräte Brasiliens erneut stark gestiegen sein. Die gesamten Vorräte in den Erzeugerländern werden dann etwa 46 Mill. Sack betragen. Diese Situation wird es mit sich bringen, daß sich der Druck auf die Kaffeepreise auch in naher Zukunft durch die Angebotsregulierung zwar weiterhin vermindern, aber noch keineswegs beseitigen läßt.

Die internationalen Kakao-Notierungen sind nach einer Zeit der Preisstabilität während der ersten drei Quartale 1959 seit Beginn (1. 10.) des neuen Erntejahres stark gefallen. Dieser Rückgang ist darauf zurückzuführen, daß eine sehr hohe Ernte eingebracht wurde. Zur Zeit schätzt die FAO die Ernte auf 980 000 t. Dagegen veranschlagt sie den gleichzeitigen Verbrauch nur mit 880 000 bis 890 000 t. Unabhängig von der Genauigkeit dieser und verschiedener anderer Schätzungen steht fest, daß im laufenden Jahr mit einem spürbaren, gegenüber dem Vorjahr weiter erhöhten, Ernteüberschuß gerechnet werden muß. Der saisonal zu erwartende Preisauftrieb im Frühjahr dürfte deshalb nur begrenzt spürbar werden.

Zur Produktionsentwicklung der westdeutschen Industrie

Im März ist die Produktion der Industrie in der Bundesrepublik¹⁾ gegenüber dem Vormonat um 3,5 vH, d. h. im saisonüblichen Ausmaß, gestiegen. Im Vergleich zum — bereits konjunkturbegünstigten — März 1959 hat die arbeitstägliche Erzeugung um 10 vH zugenommen, und zwar im einzelnen in den Grundstoffindustrien um 18 vH, in den Investitionsgüterindustrien um 13 vH, in den Verbrauchsgüterindustrien um 9 vH, in den Nahrungs- und Genußmittelindustrien um 3 vH und im Bergbau um 2 vH. „Spitzenreiter“ der Konjunktur war weiterhin die eisenschaffende Industrie mit einer Wachstumsrate von 35 vH. Die außergewöhnlich starke Motorisierungswelle führte im Fahrzeugbau zu einer Ausstoßerhöhung um 31 vH gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat. Größere Produktionsminderungen im Vergleich zu März 1959 wurden nur aus der ledererzeugenden Industrie (— 15 vH) und wegen der anhaltenden Produktionsverlagerung nach West-Berlin aus der Tabakindustrie (— 10 vH) berichtet. Im Kohlenbergbau ging die Produktion um 3 vH zurück.

Nach den vorläufigen Ergebnissen war die Produktion der gesamten Industrie²⁾ im ersten Vierteljahr 1960 um 17 vH größer als im ersten Quartal 1959. Dabei (wie auch bei den folgenden Zahlen) ist allerdings zu berücksichtigen, daß in den ersten drei Monaten dieses Jahres drei Arbeitstage mehr zur Verfügung standen als im Vergleichszeitraum Januar bis März 1959. Dies allein führte zu einem Zuwachs von etwa 4 vH. Unter den größeren Bereichen hatte die Grundstoffindustrie mit 24 vH die höchste Fortschrittsrate des Vierteljahres, vor allem infolge des beträchtlichen Produktionsanstiegs in den Eisen- und Stahlindustrien (eisenschaffende Industrie + 42 vH, Gießereien + 25 vH). Weit überdurchschnittlich entwickelte sich auch in der Vierteljahrsbetrachtung der Fahrzeugbau (+ 33 vH) und, in seinem Sog, die Kautschukindustrie (+ 26 vH). Die Kunststoffverarbeitung pro-

duzierte um 27 vH und die chemische Industrie um 22 vH mehr als im Vorjahr.

Der Fahrzeugbau, die Kunststoffverarbeitung, die chemische Industrie, die Erdölgewinnung (Wachstumsrate + 16 vH im ersten Quartal 1960) und -verarbeitung (+ 19 vH) sowie die Elektrotechnik (+ 16 vH) haben seit Jahren bestimmte Charakteristika gemeinsam, die ihre zusammenfassende Betrachtung als Gruppe der „Wachstumsindustrien“ rechtfertigen, d. h. eine Zuordnung zu dem Kreis der Industrie, der seinen Anteil an der gesamten industriellen Wertschöpfung kontinuierlich ausdehnt. Solche Industrien werden im allgemeinen nur wenig von konjunkturellen Schwankungen betroffen, und ihr stetiger Aufwärtstrend überlagert auch in immer stärkerem Maße die saisonalen Zyklen. Die sechs oben genannten Zweige zusammen erweiterten z. B. ihren Anteil an der Produktion der Gesamtindustrie von 19 vH im Jahre 1950 (1936: 14 vH) bis 1959 auf 29 vH. Im ersten Quartal 1960 betrug er bereits mehr als 31 vH. Ihr Beitrag zum industriellen Produktionszuwachs war diesem Prozeß entsprechend seit dem Kriege stets — und meist erheblich — größer als ihr Anteil am gesamten Produktionswert. Im Jahre 1958 übertraf ihre Mehrproduktion — in absoluten Größen gemessen — sogar die der gesamten Industrie; das Wachstum dieser sechs Industriezweige reichte also allein aus, die für das konjunkturell schwache Jahr 1958 für die Industrie ermittelte Fortschrittsrate von 3 vH zu sichern. 1959 machte der Produktionszuwachs der sechs „Wachstumsindustrien“ 56 vH des Produktionszuwachses aller (40) Industriezweige aus. Im ersten Quartal 1960 betrug diese Quote etwa 41 vH.

In diesen Industrien wird auch die Anwendung fortschrittlicher Produktionsmethoden besonders gefördert. Ihr Anteil an den Beschäftigten und am Energieverbrauch liegt beständig unter dem Anteil an der industriellen Gesamterzeugung und wächst nicht im gleichen Umfang wie dieser, mit anderen Worten: die Produktivität der Faktoren Arbeit und Energie steigt in diesen Branchen schneller als im Durchschnitt der gesamten Industrie. Das Wachstum des Anlagevermögens geht rascher vonstatten als im Mittel aller Industriezweige; ihr Investitionsanteil ist meist größer als ihr Produktionsanteil³⁾.

Das durchschnittliche Preisniveau dieser Industrien stieg weniger als das aller Industrien zusammen. Ihr Umsatzanteil wächst folglich durchweg schwächer als ihr Produktionsanteil.

Diese Industrien durchlaufen eine überaus steile, aber dennoch meist sehr stetige Aufwärtsentwicklung. Ihre Bedeutung für das gesamte Wirtschaftswachstum tritt demzufolge in Zeiten ausgesprochenen allgemeinen konjunkturellen Aufschwungs zuweilen zurück — obwohl ihr Wachstum auch dann meist größer ist als der Zuwachs aller Industrien im Durchschnitt —; in im allgemeinen ruhigen Perioden tritt dann ihre Funktion als langfristige Wachstumsstützen um so deutlicher hervor.

Vierteljährliche Wachstumsraten
der industriellen Produktion in der Bundesrepublik¹⁾
Berechnung auf Grund des kalendermonatlichen Produktionsindex

Industriebereich	Veränderung in vH gegenüber gleichem Vorjahreszeitraum				
	I/1959 ²⁾	II/1959 ³⁾	III/1959	IV/1959 ⁴⁾	I/1960 ⁵⁾
Bergbau	- 4,1	- 3,5	- 4,1	+ 0,7	+ 5,4
Verarbeit. Industrie	+ 0,5	+ 9,7	+ 8,2	+ 12,6	+ 17,3
davon:					
Grundstoff- industrie	+ 3,1	+ 14,6	+ 14,8	+ 18,8	+ 24,0
Investitions- güterindustrie . . .	+ 1,9	+ 9,2	+ 7,0	+ 14,7	+ 20,5
Verbrauchs- güterindustrie . . .	- 4,4	+ 8,8	+ 7,6	+ 12,9	+ 16,4
Nahrungs- und Genußmittelind.	+ 2,3	+ 5,9	+ 2,4	+ 1,3	+ 3,3
Gesamte Industrie (ohne Bauhauptgewer- be und Energiever- sorgungsbetr.)	+ 0,5	+ 9,5	+ 7,5	+ 12,1	+ 16,8

¹⁾ Ohne Berlin und Saarland. — ²⁾ Zwei Arbeitstage weniger als I/1958. — ³⁾ Zwei Arbeitstage mehr als II/1958. — ⁴⁾ Im Bundesdurchschnitt 0,7 Arbeitstage mehr als IV/1958. — ⁵⁾ Drei Arbeitstage mehr als I/1959. Vorläufige Wachstumsraten.

¹⁾ Industrie ohne Bauhauptgewerbe und Energieversorgungsbetriebe, Bundesgebiet ohne West-Berlin und Saarland, vorläufige arbeitstägliche Berechnung.

²⁾ Abgrenzung wie vor, kalendermonatliche Berechnung.

³⁾ Die Entwicklung der Produktivität des Produktionsfaktors Kapital unterscheidet sich dagegen in diesen Industrien, wenn sie als Gruppe betrachtet werden, — zufällig — kaum vom Gesamtdurchschnitt, d. h. der relative Kapitalbedarf je erzeugte Einheit entspricht stets dem Gesamtdurchschnitt.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 5 und Bonn, Burgstr. 160.
Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium*: Dr. Gerhard Abeken, Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Krengel, Dr. Hans Liebe, Dr. Herbert Martell, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.
Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36, z.Zt. in Urlaub. Mit der Vertretung beauftragt: Dr. Klaus Dieter Arndt. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—.

Gegenstand	Ge- biet*)	Einheit†)	1959												1960			
			Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	
Anzahl der Werktage:			25,7	24	24	26	22,2	25	27	25,9	26	27	24,1	25	24,7	25	27	
Industr. Auftragseingang (kalendermonatlich) 1) 2)	BRD	1954 = 100	D	138	143	161	180	164	180	184	161	191	203	200	o) 193	177	185	.
Grundstoffindustrie	"	"	"	128	133	149	170	156	176	198	165	180	188	188	o) 181	164	174	.
Investitionsgüterindustrie	"	"	"	165	178	198	195	179	196	203	185	222	234	231	o) 245	226	239	.
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	"	114	109	128	173	155	163	136	120	165	182	175	o) 139	128	128	.
Ind. Bruttoproduktionswert 3)	BDR 19)	Mill. DM	S	16156	15896	17457	18704	16958	18659	18906	18304	20432	20962	20462	20768	18677	19265	.
Produktionsindex 4)																		
Industrie insgesamt	BRD	1936 = 100		218	226	240	246	o) 252	o) 252	235	o) 237	o) 261	o) 269	o) 286	o) 272	o) 250	255	264
Bergbau	"	"	"	151	151	150	147	150	145	139	138	145	145	157	155	157	153	152
Energieversorgungsbetr.	"	"	"	401	408	391	374	377	371	361	376	406	427	465	o) 471	o) 463	461	439
Bauhauptgewerbe	"	"	"	122	125	o) 223	o) 243	o) 283	o) 270	o) 260	o) 263	o) 275	o) 259	o) 271	o) 226	o) 156	165	234
Grundstoffe u. Prod.-Güter	"	"	"	196	206	223	235	241	246	o) 238	o) 237	o) 251	o) 252	o) 262	o) 247	o) 240	249	263
Investitionsgüter	"	"	"	290	310	321	327	333	337	296	297	349	356	378	o) 375	o) 343	356	363
Verbrauchsgüter	"	"	"	193	203	217	221	219	215	198	208	241	244	260	o) 240	o) 222	227	236
Nahrungs- u. Genussmittel	"	"	"	202	o) 193	210	213	o) 227	o) 224	o) 223	o) 215	o) 218	o) 249	o) 271	o) 248	o) 200	197	204
Industrieprodukt. W-Berl. 5)	W-B	"	"	120	130	136	134	134	130	122	132	147	146	156	149	135	146	.
Produktion																		
Eisenerz	BRD 19)	1000 t	S	1518	1444	1414	1415	1384	1521	1537	1493	1530	1589	1572	1531	o) 1564	1542	1627
Robeisen	"	"	"	1335	1231	1332	1433	1457	1559	1606	1629	1653	1790	1702	1667	2094	2059	2229
Rohstahl 6)	"	"	"	1848	1735	1823	2151	2006	2232	2320	2295	2315	2476	2391	2231	2771	2776	2981
Walzwerkserzeugnisse	"	"	"	1182	1121	1189	1422	1261	1404	1504	1472	1542	1634	1572	1547	1803	1859	2051
Personenkraftwagen	BRD 19)	Anzahl	S	105427	101382	103159	121264	99509	120619	87668	100024	131177	134797	124636	126657	128112	135294	156158
Lastkraftwagen	"	"	"	16190	15917	16265	19042	15414	18116	15738	16323	18946	19290	18480	17979	18201	18454	20636
Kupfer (Elektrolyt)	BRD 19)	t	S	17942	15672	18464	17986	18377	17096	16885	16817	16396	18274	17790	19169	18717	17581	20142
Bl-i (Hüttenblei insgesamt)	"	"	"	16926	16211	15924	15550	16083	16446	14861	13840	16124	16393	16166	17895	17621	16245	17911
Zink (roh)	"	"	"	15571	14181	15717	14902	15089	14683	14810	15046	14847	15480	15140	15727	15793	14970	16024
Steinkohle 7)	BRD 19)	1000 t	S	11377	10351	10498	10931	9710	10222	10253	9725	10285	10648	10601	10959	12284	11723	12779
Koks 8)	"	"	"	3459	3085	3243	3092	3237	3161	3217	3181	30989	3215	3147	3268	o) 3804	3571	3742
Steinkohlenbriketts	"	"	"	374	293	186	338	381	398	397	469	548	483	447	394	448	296	.
Braunkohle	"	"	"	7996	7553	7394	7471	6874	7452	7767	7627	7939	8529	8337	8492	8434	8004	8236
Braunkohlenbriketts	"	"	"	1384	1286	1198	1266	1110	1281	1367	1255	1274	1334	1201	1249	1272	1224	.
Stromerzeugung 9)	BRD 19)	Mill. kWh	S	8659	7921	8154	7964	7501	7691	7896	8133	8598	9511	9570	9915	10079	9636	.
Gaserzeugung 10)	BRD	Mill. cbm	"	1840	1664	1728	1641	1701	1662	1685	1670	1633	1714	1704	1778	1842	1734	.
Erdölförderung	BRD 19)	1000 t	"	395,8	365,1	419,1	416,6	435,6	425,5	445,7	444,7	430,3	443,0	431,4	450,6	446,4	420,8	458,9
Zeitungsdruckpapier	BRD 19)	1000 t	S	20,7	19,3	18,9	20,7	18,4	20,9	21,4	20,3	20,4	22,2	20,7	19,1	17,9	19,8	20,8
Papier und Pappe (ohne Zeitungsdruckpapier)	"	"	"	229,5	217,7	213,6	243,4	209,2	238,4	251,1	244,3	247,9	263,0	248,4	232,2	253,2	251,6	.
Hütten- u. Walzwerksein- richtung	BRD 19)	t	S	10963	9997	8412	8793	8635	10688	10072	7500	11056	6972	6951	10183	11548	7598	.
Masch.- u. Präzisionswerkz.	"	"	"	2240	2394	2252	3000	2600	3598	2941	2474	3018	3523	2750	3319	2462	2890	.
Lüftechn. Anl. u. Ventilator.	"	"	"	5387	4602	5599	6044	4697	5644	6426	5895	7163	7193	6844	9004	6280	6082	.
Masch. für d. Bauwirtschaft	"	"	"	10131	12063	16381	17907	16753	19019	18464	17043	18547	17777	16946	17468	13746	17714	21137
Baustoffmaschinen	"	"	"	4709	5143	6232	6259	5803	7189	6428	5632	5765	7203	8187	8167	6195	7624	.
Büromaschinen	"	"	"	1370	1328	1321	1518	1269	1422	1297	1172	1549	1626	1623	1674	1466	1608	.
Textilmaschinen	"	"	"	5579	6007	6168	6146	5999	6210	6019	5726	6713	7174	7120	8020	6451	6801	.
Akkumulatoren u. -batterien	BRD 19)	t	S	6465	5755	5871	6625	5694	6467	6179	6058	7898	7443	7064	7336	7329	7048	.
Isolierte Drähte u. Leitungen	"	"	"	10983	10594	11152	11651	10122	11818	12118	11495	12938	13355	13312	13014	12727	13172	.
Kabel	"	"	"	13136	13368	12967	15143	13201	15071	15748	15249	16749	17626	15684	15970	13916	15242	.
Elektr. Glühlampen	"	1000 Stck.	"	6816	6357	6544	7405	5213	6675	5398	4996	6812	7283	7291	6889	6505	6926	.
Rundfunkempfangsgeräte	"	"	"	233	244	262	283	254	297	233	237	308	340	341	309	297	317	356
Fernsehempfangsgeräte	"	"	"	156	149	114	130	123	146	114	128	169	195	199	185	161	151	153
Geräte u. Einrichtung der Drahtfernmeldetechnik	"	t	"	917	1049	1027	1020	1063	1062	1219	1186	1199	1377	1328	1277	1213	1222	.
Mikroskope u. Mikrogeräte	BRD 19)	Stck.	S	3426	3860	4022	5328	10897	12102	10820	11048	9488	4541	10414	10030	3925	12908	.
Armbanduhren	"	1000 Stck.	"	447	541	576	559	452	519	568	546	730	846	848	736	530	507	.
Schwefelsäure 11) (SO ₃ -Inh.)	BRD 19)	1000 t	S	200,0	185,0	206,0	197,0	204,0	194,0	197,0	201,0	197,0	205,0	205,0	212,0	218,0	205,0	226,0
Soda (Naz CO ₃)	"	"	"	76,0	75,1	77,2	79,0	80,0	77,0	78,9	86,5	87,5	92,3	93,0	96,2	96,3	87,2	93,4
Chlor	"	"	"	45,4	43,4	49,0	48,2	50,1	48,2	51,5	51,7	50,0	51,9	49,6	53,2	52,4	50,4	.
Stickstoffdüngem. (N-Inh.)	"	"	"	91,3	86,1	89,4	82,0	82,1	77,9	82,7	85,6	83,2	86,1	80,4	89,3	93,4	88,9	97,1
Phosphor (P ₂ O ₅)	"	"	"	58,5	52,8	55,7	58,0	54,5	58,6	61,7	59,0	61,5	66,6	59,2	60,8	69,7	64,3	68,6
Kammgarne, Streichgarne 12)	BRD 19)	t	S	8632	8289	48342	9452	7647	9674	9871	9397	10347	10811	10295	9935	9485	9824	10851
Baumwollgarne	"	"	"	31662	30428	30568	34720	24290	35222	31685	29139	36818	37800	35646	36421	24340	35508	.
Arbeits- und Straßenschuhe	BRD 19)	1000 Paar	S	7082	7118	7681	8638	6936	5494	6849	7701	8516	8985	8364	7758	8112	8800	.
Haushaltsporzellan	"	"	"	6760	6501	6711	6810	6304	6632	6640	6644	6669	6980	6815	6679	o) 6576	6644	7170
Schlachtungen 13)																		
Rinder insgesamt	BRD 19)	1000 Stck.	S	239,8	202,5	225,9	230,8	210,8	239,2	238,4	268,5	311,2	329,0	302,8	269,3	260,0	245,7	.
Schweine insgesamt	"	"	"	1890,5	1675,1	1773,6	1567,2	1378,4	1431,7	1252,8								